



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Abschied von einem Bergsommer

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.103

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29161)

Mittheilung über :

Abschied von einem Berg-
Sommer.

1) Ein erster gedanklicher Blick:

Verantwortung
ungesichts doch, was passiert
ist. Manchmal falsche Sicher-
heiten, manchmal ein Irrsinn,
manchmal ein übergeordnetes
Leistungsstück, vor allem in
alpinen Extremsportarten, in
denen man bestanden möchte.
Da gibt es dann so etwas wie
diesen Druck zum Verlassen
Lagers. Aber nicht die
richtige Grundhaltung!
Der Berg ist nicht das Höchste.
Der Berg ist ein wunderbares
Zugabe zum Leben. Aber er
ist kein Götze, kein Religiöses-
ersatz. Das volle Touristen
ist noch kein volles Leben.

Ein Appell an Verein, an Pri-
gen, an Verantwortliche.

Wenn man diese Haltung der
Verantwortung austrägt,
dann ist dürfen wir Gott vom
seinem Schicksal bitten.

Freilich gibt es auch das Berg-
müdigkeit. Freilich ist es sehr

verschieden, was man sich zu-
weilen kann. Wenn ein alpines
Greenhorn ohne Seil über einem
Blick verschritten Gletscher spa-
ziert, ist das ohne ein Selbstverständnis.
Kandidat. Hat ein anderer Mensch
von Eiswand ziemlich gefahren.

2) Ein dankbarer Blick:
Die wunderbaren Bergszenen
sind Erlebnis. Das echte
Erleben ist ein Fest, die so viele
Erlebnisse vor sich bietet. Was
soll das kosten, wenn ich ein
Kletterer bin, in dem Apparat
starke und "Life" dabei sein?
Nichts ist mit "Life". Wenn die
3 Stunden geschwitzt hat
und auf dem Gipfel sitzt, das
ist "Life", - echt, unerschütterlich,
in die Tiefe gebunden, Erinnerung,
fröhlich.

Ein wenig Gefahr ist beim
Bergsteigen, auf der Straße noch
viel mehr. Aber dafür fallen
für den Bergsteiger andere
Gefahren weg. Er braucht kein
Narkosegift und keine Erleichterung
des Alkoholspiegel, damit er
die Lange weile durchkommt.

1.3.1.46.103

Er brüht kein Angeberes³
und kein großen Sprüche,
und er brüht sein Aggression
nicht auf andere zu lassen.
Er kann sie über einem weick-
samem Auftrieb abbauen:
Dankbar für das Erleben
"Berg". Ja der kl. Schrotter
kannst der Berg untrüblige
mal vor, und eigentl. mich
als positives Bild.

3) Ein weiter Blick.

Herbsttag als Abschied.

Die fernen Kellen und Hori-
zonte. Die Einheit von Himmel
und Erde. Ein Symbol.

Das Nat der gläubige Mensch
sieht diese große Einheit der
Daseins, des Lebens, der Welt,
des Universums, der Zeit, der
Geschichte. Dieses war der
gläubige. aber in seinem
Hertum den, der das L und
das G ist, der Anfang und
das Ende, die Allmacht
und die Güte, die Schön-
heit und das Glück.

Aus Eurer lieben Jahrbuchzeit
 wissen wir erfahren, was von
 Euch, ein gläubiger Christ zu
 sein. Was dem Menschen fehlt,
 ist die stimmungsfülle Liebe des
 Herrn. Und das schenkt uns
 der Glaube, der schenkt uns
 Christus.

Die hochspezialisierte Wirtschaft
 kriecht unter in den
 Tälern herein, das sind das ganze
 der ganze Tag von goldener
 Kette, und von Markt und See-
 und Standard.

Das Herz schenkt sich nach
 stimmungsfüller Weise.

Ich bete, das Ihr diesen Blick
 H. Berg freunde, auch mit den
 Augen der Seele habt. Es lebt
 sich besser mit dem liebsten
 Horizonten Gottes.

Euer erhabener Blick
 ein dankbarer Blick
 ein christlicher Blick.

So wollen wir diesen Berg
 auch mit dem Segen eueren
 Schöpfer und Erlösers be-
 enden.

Amen